

Service-Point Integration eröffnet

Das Angebot - ursprünglich für Menschen aus der Ukraine - richtet sich nun an alle.



Asmae El Khatouti, Thomas Schorn, Alexander Lünenbach und Susann Peters stellen den Info-Point Integration vor. FOTO: UWE MISERIUS

LEVERKUSEN (brü) Um den Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine ein möglichst unkompliziertes Beratungsangebot zu ermöglichen, hatten Stadt und der Job Service Leverkusen (JSL) den Infopoint Ukraine in den Luminaden eröffnet. Nun hat der Zuzug aus dem osteuropäischen Land abgenommen, der Anlaufpunkt für Migranten soll aber bestehen bleiben – jetzt für alle. Dort werden die Angebote des JSL und des Kommunalen Integrationszentrums gebündelt. Die Räumlichkeiten, in denen Sprachkurse und Beratungen aller Art stattfinden, nennen sich ab sofort Service-Point Integration.

Asmae El Khatouti leitet mit der Sprechstunde eines der Angebote. Sie berichtet, dass Migranten diese Möglichkeit des Austauschs gerne annähmen. Im Durchschnitt kämen zu den Stunden, die dreimal wöchentlich stattfänden, etwa zehn Personen. Im Zeitraum von Anfang Juni bis Ende August seien es 118 Menschen gewesen, die Themen dabei vielfältig: Sie reichten von einer

ersten Orientierung im Land über die Nachfrage nach Sprachkurse hin zu aufenthaltsrechtlichen Dingen und dem Wunsch nach eigenem sozialen Engagement.

Durchgeführt wird die Beratung von sogenannten Case-Managern. Die arbeiten im Rahmen des Programms „Kommunales Integrationsmanagement NRW“ (Kim) und sind beim Diakonischen Werk, der Arbeiterwohlfahrt, der Katholischen Jugendagentur, dem Caritasverband oder der Stadt beheimatet. Dabei handelt es sich um Sozialpädagogen und -arbeiter, die Migranten in ihrem Integrationsprozess begleiten, durch das Land zuvor speziell geschult werden und als Ansprechpartner dienen. Bislang gab es dank der Landesförderung fünf dieser Stellen, nun werden es neun. Die hinzugekommenen Plätze sind bisher nicht vergeben. „Ich gehe davon aus, dass die zusätzlichen Stellen bis Jahresende besetzt sind“, sagt Kim-Leiterin Susann Peters. „Die Manger sind Ermöglicher von Integration.“

Der JSL übernimmt derweil die

Themen rund um Sprache, Beschäftigung, Arbeit, Qualifizierung und Zugänge ins kommunale Hilffssystem. Dabei richtet sich dieser Teil des Angebots des Service-Point Integration nicht ausschließlich an Migranten. JSL-Geschäftsführer Thomas Schorn betont: „Wir können es uns nicht leisten, jemanden zurückzulassen. Aus diesem Grund bieten wir an zentraler Stelle unsere Unterstützung an. Wenn Krisen ein Gutes haben, dann, dass man Stärken bündelt.“

Im Frühjahr hatte die Stadt das Lokal in den Luminaden am Wiesdorfer Platz 34a kurz nach Ausbruch des Ukrainekriegs angemietet. Bürokratische Hürden sollten mit der Anlaufstelle aus dem Weg geräumt werden, da in den Ämtern unterschiedliche Personen Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Probleme sind. Laut Sozialdezernent Alexander Lünenbach klappte das gut: „Wir waren aus dem Stand in der Lage, den Rat suchenden Menschen aus der Ukraine Unterstützung zu leisten.“